

DocID: 2345299

MediaID: 0363

Color: 3

Topic: 0050783.01 Size: 45812mm²

Order: 0050783

Category: Region

# Kampfhundediskussion: läuft wieder wie 2003 und 2000?

*Den Kampfhunde-Freunden bläst ein eisiger Wind ins Gesicht*

In den vergangenen Tagen ist zum Thema «Kampfhund» wohl alles gesagt worden, was es dazu zu sagen gibt und es ist nicht viel dabei, was nicht schon vor zwei und fünf Jahren zu hören war, als sich in unserer Region ähnliche, allerdings weniger tragische Zwischenfälle mit solchen Tieren ereignet haben. Was nun in Oberglatt passiert ist, hätte auch hier passieren können. Der verantwortungslose Pitbull-Besitzer hat vorher im Oberland gewohnt, hat auch hier seine Viecher herumstreunen lassen und war der Polizei bekannt. Hätte nun der tragische Tod des sechsjährigen Buben in Oberglatt verhindert werden können, wenn die letzten grossen Expertendiskussionen zum Thema Kampfhund ein konkretes Resultat gebracht hätten? Einer, der schon im Jahr 2000 und nochmals 2003 in dieser Sache vorstössig wurde, ist EDU-Kantonsrat Stefan Dollenmeier aus Rüti. Er kennt das Mädchen, das damals in Tann von einem Rottweiler angefallen wurde und hatte, um eine Übersicht zu bekommen, eine Anzeigepflicht für Hundebisse sowie Leinen- und Maulkorbzwang gefordert. «Beide Vorstösse wollte die Regierung nicht entgegennehmen, und der Rat entschied ebenso...» erinnert sich Dollenmeier. «Am 24. Februar 2003, nach dem Angriff von zwei Rottweilern auf ei-

ne 68jährige Frau in Mönchaltorf habe ich nochmals gefragt, was noch geschehen müsse, bis die Zürcher Regierung aktiv werde. Keine Reaktion!» Am Montag hat er im Kantonsrat nochmals die alten Forderungen gebracht und der Kanton soll mit einer Standesinitiative auf eidgenössischer Ebene ein «Import- und Zuchtverbot» für Kampfhunde bewirken. Eine Initiative von Kantonsrätin Gabriela Winkler (FDP Oberglatt) verlangt eine Verschärfung des Hundegesetzes nach Basler Vorbild. Sinnvoll ist jedenfalls die Einführung gewisser Mindestanforderungen für Hundehalter. Kenner der Szene weisen darauf hin, dass es leider typisch sei, dass auch «Halbverrückte» und «Kriminelle» Hunde halten, um sich vor anderen Halbverrückten und Kriminellen zu schützen. Den Kampfhündelern bläst ein rauher Wind ins Gesicht. Wer keinen Bezug zur Szene hat, dem fehlt jedes Verständnis dafür, dass jemand solche Killermaschinen züchten und halten kann: «Diese Hunde sind nur hasslich und böse, also völlig überflüssig. Wie krank muss ein Mensch sein, der so etwas hüt-scheln kann?!»

Man braucht diese Tiere nicht gleich auszurotten, vielleicht gibt es für sie unter ganz extremen Bedingungen eine sinnvolle Aufgabe in einer zukünftigen Ge-

sellschaft. Aber gefährliche Tiere gehören hinter Gitter, oder mit Maulkorb ausgerüstet an die Leine. Vielleicht ist eine einigermaßen artgerechte Haltung in Zoos möglich. «Kampfhunde sind an und für sich nicht gefährlich...» kann man manche Spezialisten auch heute wieder sagen hören. ...es komme nur darauf an, dass sie richtig erzogen werden. Eine solche Aussage ist in sich ein Widerspruch. Kann man Viecher, die von Menschen speziell darauf gezüchtet worden sind, andere Lebewesen bestialisch zu töten, überhaupt artgerecht halten? Tierschützer Erwin Kessler bringt es auf den Punkt, wenn er fragt: «Warum züchtet und hält jemand überhaupt Hunde mit aggressiver genetischer Veranlagung, nur um sie dann zu sanften Hündchen zu erziehen? Ist das artgerecht?»

(AFS)



DocID: 2345299

MediaID: 0363

Color: 3

Topic: 0050783.01 Size: 45812mm²

Order: 0050783



Sieht aus, als könnte er kein Wässerchen trüben, aber noch sympathischer wär's mit Maulkorb und Kette...

Category: Region